



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vom Reformmodell zur modernen Universität

Rimbach, Gerhard

Düsseldorf, 1992

9.3.3 Forschung

urn:nbn:de:hbz:466:1-8287

orientierten Studiengänge stellen für ihre Absolventen gute Berufschancen in Aussicht und steigern zugleich die Attraktivität der U-GH Paderborn.

Obwohl bei Lehramtsstudiengängen die Nachfrage seit Ende der 80er Jahre wieder steigt, sind auch in diesem Bereich eine Reihe von zusätzlichen Angeboten entwickelt worden. So kann seit dem WS 1990/91 das Studium der Wirtschaftspädagogik auch mit dem Diplomexamen abgeschlossen werden. Damit werden Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb staatlicher Schulen eröffnet. Im Magisterstudiengang wurden Geographie, Geschichte und Philosophie als Hauptfach anerkannt, die u.a. mit Informatik oder Medienwissenschaft als neue Nebenfächer kombiniert werden können. Außerdem ist das Angebot um den Diplomstudiengang Sportwissenschaft erweitert worden, was ohne eine Stiftungsprofessur für Sportmedizin nicht möglich gewesen wäre.

In der Entwicklung des Fremdsprachenservice wurde an der Universität-GH Paderborn ab 1980 ein intensiverer Ausbau vollzogen. Außerhalb des FB Sprach- und Literaturwissenschaften gab es vorher nur im FB Wirtschaftswissenschaften und im FB Maschinentechnik II (Abteilung Meschede) ein Fremdsprachenangebot für Englisch. Nach 1980 wurde Fremdsprachenlehre vermehrt angeboten, und sie umfaßte 1983 außer Sprachkursen für Englisch und Französisch auch solche für Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Schwedisch, Türkisch, Arabisch und Lateinisch.

Die gestiegene Nachfrage war Anlaß für ein neues Konzept zur Fremdsprachenvermittlung in der gesamten Universität. Deshalb wurde 1983 nach § 30 WissHG eine "Betriebseinheit Sprachlehre" (BESL) gegründet. Die neue Organisationsform führte zu einem deutlichen Anwachsen des Sprachlehreangebotes. Zusätzlich wurden Sprachkurse für Chinesisch (unregelmäßig), Russisch, Japanisch, Dänisch und Schwedisch (zeitweilig alternativ) und Hindi in das Lehrprogramm aufgenommen. Besonders stieg die Nachfrage im Bereich von Fachsprachenenglisch (Wirtschaftsenglisch) erheblich, in geringerem Maße auch in Wirtschaftsfranzösisch und Wirtschaftsspanisch.

Für Studenten der Paderborner Partneruniversitäten wurden regelmäßig 2-4 wöchige Deutschkurse organisiert und für Hörer aller Fachbereiche Vorbereitungskurse und Prüfungen für eine Zusatzqualifikation, das Kent Certificate in English as a Foreign Language, organisiert. Ein innerhalb der BESL ziemlich eigenständiger Bereich sind die Deutschkurse für Ausländer (DfA), die, gestaffelt nach 4 Leistungsstufen, innerhalb eines Jahres zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse (PNDS) führen.

9.3.3 Forschung

Über die seit 1975 bestehenden fünf Forschungsschwerpunkte

- Marktprozesse,
- Elektrische Kleinantriebe,
- Zwischenmolekulare Wechselwirkung in anisotroper Materie,
- Membranforschung und
- Spezielle Gebiete der Mathematik/Informatik,

wurde noch im Forschungsbericht 1979-1981 berichtet, wobei eine derartige Kooperation - auch wegen des Diktats knapper Mittel - für erforderlich gehalten wurde. Der letzte Schwerpunkt wurde als "Analyse von Modellsystemen in Naturwissenschaft, Technik, Ökonomie und Pädagogik mit Hilfe mathematischer Strukturen unter besonderer Berücksichtigung ihrer Behandlung durch informationsverarbeitende Systeme" präzisiert. Als sechster Schwerpunkt kam die "Systemtechnische Anwendung der Mikroelektronik bei der Überwachung und Automatisierung von Fertigungsprozessen" hinzu. Während die beiden ersten Schwerpunkte auf eine Fachwissenschaft konzentriert sind, betonen die übrigen ihre Interdisziplinarität, allerdings ohne die Grenze affiner Fächer zu überschreiten. Soweit mathematische Modelle für andere Fächer (Wirtschaftswissenschaften) entwickelt werden, handelt es sich um methodische Probleme der Transformation.

Eine Relativierung der Bedeutung dieser Forschungsschwerpunkte und möglicher Veränderungen wurde im Jahr 1982 mit folgenden Sätzen beschrieben:

"Die Existenz und die Ergebnisse dieser Schwerpunkte haben dazu beigetragen, das Forschungsprofil der jungen Hochschule zu verdeutlichen. Darüber sollte aber nicht übersehen werden, daß ein erheblicher Teil der Forschungsergebnisse ... unabhängig von diesen Schwerpunkten erzielt wurde. Dabei handelt es sich sowohl um die Arbeiten einzelner wie auch um neue sich herausbildende Gruppierungen. Auch dadurch sind Schwerpunkte entstanden, bei denen abzuwarten bleibt, ob und in welcher Form sie neben oder auch an die Stelle der bisherigen Forschungsschwerpunkte treten werden."²⁷

Im folgenden Forschungsbericht 1982-1984 wurden nur noch "Arbeitsmarktprozesse" als Teilaspekte des Schwerpunktes Marktprozesse erwähnt und der sechste Schwerpunkt mit neuer Zielsetzung als "Einsatz der Mikroelektronik in der Überwachung und Steuerung von Prozessen" bezeichnet. Daneben wurde als neuer Schwerpunkt "Robotics" mit dem Ziel, einen leichten, elastischen Roboter zu konstruieren, genannt. Der auf der Hannover-Messe 1991 vorgestellte Industrieroboter, der in Zusammenarbeit mit einem Industrieunternehmen entwickelt wurde, ist ein Ergebnis dieses Schwerpunkts. Durch ein besonderes Massenausgleichssystem konnte die Dynamik dieses Roboters wesentlich gesteigert werden.

In der Angewandten Chemie wurden mit der Bearbeitung der Wirkmechanismen des Sauren Regens und der Wirkung von Pflanzenschutzmitteln zwei umweltrelevante Themen aufgegriffen. Außer dem Schwerpunkt "Umweltanalytik" laufen neben zahlreichen Projekten der Grundlagenforschung Arbeiten im Zusammenhang mit dem DFG-Forschungsschwerpunkt "Termotrope Flüssigkristalle", Verfahren für die Gewinnung und das Recycling von Edelmetallen sowie im Bereich der Biotechnologie u.a. über den bakteriellen Abbau persistenter industrieller chemischer Schadstoffe.

Die Physiker arbeiten in vier Schwerpunktprogrammen der DFG mit. In der Festkörperspektroskopie wird an der Bestimmung der mikroskopischen Struktur von Festkörperstörstellen geforscht. Die Hochdruckphysik, in der das Verhalten von Festkörpern unter hohem Druck untersucht wird, wurde durch eine Stiftungsprofessur verstärkt. In der integrierten Optik wird an der Herstellung miniaturisierter optischer Bauelemente gearbeitet, die in der

²⁷ Forschungsbericht 1979-1981, S. 26.

Nachrichtentechnik und Meßtechnik verwendbar sind. Das Laboratorium für Werkstoff- und Fügetechnik befaßt sich vor allem mit der "Fertigungstechnologie Kleben", wobei werkstoffwissenschaftliche, konstruktive, fertigungstechnische und anwendungsrelevante Fragestellungen einbezogen werden.

Das gegenüber den 70er Jahren weitgehend veränderte Forschungsprofil kündigte sich durch die Verstärkung der Informatik an. Die Intention der Landesregierung, das Land durch eine moderne Wirtschaftsstruktur langfristig zu stabilisieren und das Interesse des größten im Lande ansässigen Computerherstellers, die Firma Nixdorf, auf eine Zusammenarbeit vor Ort mit der Universität-Gesamthochschule Paderborn führten zu einer Schwerpunktbildung auf dem Gebiet der Informatik in Forschung und Lehre. Kooperationsverträge und eine Stiftung von 50 Millionen DM förderten diese Entwicklung nachhaltig.

Im Frühjahr 1984 wurden zwischen dem Firmeninhaber Heinz Nixdorf und Vertretern der Landesregierung Gespräche aufgenommen, die die Kooperation im Bereich rechnergestützter Schaltkreisentwicklung zum Ziel hatte. Es wurde die Kooperation "CADLAB" (Computer Aided Design Laboratorium) konzipiert und 1985 vertraglich vereinbart. Das CADLAB wird je zur Hälfte vom Land Nordrhein-Westfalen und von der Firma Nixdorf finanziert. Der jährliche Finanzrahmen betrug zu Beginn 2,4 Mio. DM. Die anfangs 20 Wissenschaftler, die an der Entwicklung einer integrierten Arbeitsstation für den rechnergestützten Entwurf digitaler Systeme und Schaltkreise arbeiteten, wuchsen im Laufe kurzer Zeit durch Drittmittel, die besonders aus EG-Förderprogrammen eingeworben werden konnten. Im Jahre 1989 waren bereits 54 wissenschaftliche und technische Mitarbeiter tätig. Der das Labor leitende Vorstand und ein wissenschaftlicher Beirat, der den Vorstand bezüglich der mittel- und langfristigen Forschungs- und Projektplanung berät, sind paritätisch von der Universität und der Firma Nixdorf besetzt. Der Beirat kontrolliert auch die Umsetzung der Forschungs- und Entwicklungsplanung des CADLAB.

Übergreifendes Ziel von CADLAB ist es, Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf dem gesamten Gebiet des rechnergestützten System- und Schaltungsentwurfs zu leisten. Eine zentrale Aufgabe ist hierbei die Realisierung einer integrierten Entwurfsarbeitsstation, genannt CWS (Cadlab Workstation). Diese Arbeitsstation soll dem Designer eine homogene, konsistente Entwurfsumgebung bieten, die jedoch trotz enger Integration eines kompletten Werkzeugsatzes gleichzeitig offen ist für die abgestufte Einbindung zusätzlicher Entwurfswerkzeuge. Hierdurch wird ein hohes Maß an Flexibilität erreicht, was sowohl in einer Entwicklungsumgebung wie auch in einem durch Experimentierfreudigkeit gekennzeichneten Forschungsumfeld von besonderem Nutzen ist.

Auf der Deutschen Industriemesse 1989 in Hannover stellte CADLAB zum ersten Male den auf lebhaftes Interesse stoßenden Prototyp der "CADLAB Workstation CWS" vor. Die Beteiligung am EG-Forschungsprogramm ESPRIT (European Strategic Program for Research in Information Technology) mit mehreren internationalen Verbundprojekten ist zugleich für das JESSI-Programm (Joint European Submicron Silicon Initiative) von zentraler Bedeutung. Die Beteiligung an diesem Programm bezieht sich auf Entwicklung und Vermarktung von Frameworks für den CAD/CASE-Bereich und führte zu Kooperation mit einem schwedischen Institut sowie mit den Universitäten Dortmund und Duisburg. Für die große Zahl beschäftigter studen-

tischer Hilfskräfte und Diplomanden ist die anwendungsorientierte Mitarbeit ebenso wertvoll wie die unmittelbaren Anregungen für eine praxisbezogene Lehre für die Wissenschaftler im CADLAB. Die Abwägung, in welchem Maße die dabei eingebrachten ökonomischen Interessen des beteiligten Unternehmens mit den Forschungsinteressen der Wissenschaftler durch Fremdbestimmung kollidieren, bedarf in der jeweiligen Konstellation der Reflexion und der Entscheidung.

Das CADLAB beteiligt sich gemeinsam mit der Siemens Nixdorf Informationssysteme AG an drei internationalen Verbundprojekten im Rahmen des EG-Förderprogramms ESPRIT. Als assoziierter Partner eingebunden, werden erhebliche Drittmittel erwartet, da die Projekte für das JESSY-Programm von zentraler Bedeutung sind. Dasselbe gilt für das BMFT-Verbundprojekt DASSY (Datentransfer und Schnittstellen in offenen integrierten VLSI-Entwurfssystemen), an dem CADLAB ebenfalls beteiligt ist.

Die wiederholten Bemühungen der U-GH Paderborn, den Ausbau zukunftsbedeutsamer Fächer zu forcieren, die auch für die ökologische und technologische Erneuerung des Landes Nordrhein-Westfalen bedeutungsvoll sind, konnten zuerst aufgrund der Finanzkrise des Landes nicht im erforderlichen Maße realisiert werden. In dieser Situation erklärte sich Herr Heinz Nixdorf bereit, 50 Mio. DM zu spenden, sofern das Land Nordrhein-Westfalen einen doppelt so hohen Betrag beisteuere, um ein Center of Excellence für Technik mit einem Schwerpunkt in der Informatik zu initiieren. Im Juli 1987 wurde nach über einjähriger intensiver Vorarbeit der grundsätzliche Rahmen für das "Heinz-Nixdorf-Institut, Interdisziplinäres Forschungszentrum für Informatik und Technik (ZIT)" abgesteckt. Für den Zeitraum von 20 Jahren stehen dazu Ressourcen im Gesamtvolumen von ca. 164 Mio. DM bereit.

Durch die Unterzeichnung der Verträge über die Förderung von Forschung und Lehre an der U-GH Paderborn auf anwendungsnahen Gebieten der Informatik und Technik unter Einbeziehung mathematisch-naturwissenschaftlicher und geisteswissenschaftlicher Fragestellungen werden folgende Ziele angestrebt:

- In Paderborn existierende Forschungsbereiche, in denen eine enge Verbindung zwischen Informatik und Ingenieurwissenschaften gegeben ist, sollen zu Forschungsschwerpunkten ausgebaut werden.
- Forschungsprojekte im Spannungsfeld zwischen Informatik und Technik und auf diese Thematik bezogene Arbeiten aus den Geistes-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften werden gefördert.
- Die personelle Ausbildungskapazität in der Informatik einschließlich der Ingenieur-Informatik wird erheblich erhöht.
- Insgesamt umfaßt das Institut 59 Stellen, für die Arbeitsplätze geschaffen werden müssen.
- Dem Institut wird ein Graduiertenzentrum angegliedert, für das 25 Stipendien zur Verfügung stehen.

Als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule steht das "Heinz-Nixdorf-Institut" unter der Verantwortung des Senats. Außerdem berät ein hauptsächlich mit auswärtigen Wissenschaftlern besetztes Kuratorium das Zentrum in forschungspolitischen Grundsatzfragen und über Forschungsthemen. Es spricht Empfehlungen über die Förderung von Projektan-

trägen aus Mitteln des Zentrums aus. Neben der Berichtspflicht und Erfolgskontrolle soll eine kritische Auseinandersetzung mit den industriellen und sozialen Folgewirkungen der Forschungsergebnisse erfolgen. Von den sieben Professuren des Zentrums hat deshalb eine das Aufgabengebiet "Informatik und Gesellschaft".

Nachdem im August 1989 die fast zweijährige Gründungsphase abgeschlossen war, war das Leitprojekt "Transputernetzwerke in der Produktionstechnik" präzisiert. Die Einsatzmöglichkeiten von hierarchisch organisierten Transputernetzwerken (hochgradig parallel arbeitende Prozessorennetzwerke) sollen untersucht werden. Unter diese Aktivitäten fallen interdisziplinäre Forschungsvorhaben im gesamten Spektrum von Grundlagen der Parallelverarbeitung über die Kommunikationstechnik bis hin zu projektorientierten Aufgabenstellungen in den Anwendungen von Transputernetzwerken in der rechnergestützten Produktionstechnik.

Für die interdisziplinäre Forschung, die sich schwerpunktmäßig mit der Schnittstelle zwischen Informatik und Ingenieurwissenschaften befaßt, sind sieben Forschergruppen, die jeweils von einem Professor geleitet werden, eingesetzt. Anfang 1991 konnte die Hälfte der vorgesehenen Neubafläche (6000 m²) bezogen werden. Inzwischen wurde Europas größtes freikonfigurierbares paralleles Rechnernetzwerk mit 320 Prozessoren in Betrieb genommen, das Prof. Monien aufbaute.

Unter den Preisträgern des Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Programms der DFG für 1992 befinden sich die beiden Professoren Dr. Friedhelm Meyer auf der Heide und Dr. Burkhard Monien, die wesentliche Beiträge zur theoretischen Informatik geleistet haben. Sie befassen sich mit der Parallelverarbeitung in Computern, insbesondere mit der Organisation einer effizienten Zusammenarbeit vieler Computerbausteine. Durch die ihnen nunmehr zur Verfügung stehenden Forschungsmittel können die Wissenschaftler ihre Konzepte an noch größeren Konfigurationen als an dem bereits bestehenden Netz erproben.

Aufgrund vorhandener Kapazitäten hat das Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes entschieden, das "NRW-Zentrum für Paralleles Rechnen" in Paderborn anzusiedeln. Das inzwischen entstandene "Paderborner Zentrum für Paralleles Rechnen" ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung, in der durch interdisziplinäre Zusammenarbeit Synergieeffekte erzielt werden sollen; gleiches gilt für das "Institut für Automatisierungstechnik und Instrumentelle Mathematik (Automath)". Es sollen Expertensysteme entwickelt werden, die technische Vorgänge und dynamische Abläufe simulieren, mechanische und elektronische Systeme entwerfen und dimensionieren helfen, komplexe Systeme modellieren und regeln sowie technisch-wissenschaftliche Konfigurationen symbolisch und logisch verarbeiten.

Infolge der Konzentration auf Technik und Informatik beschloß der Senat Mitte 1989 zur Stärkung der Geisteswissenschaften ein "Paderborner Zentrum für Kulturwissenschaften" ebenfalls als Zentrale Einrichtung. Wegen des Arbeitens in einem Umfeld, in dem die forschungspolitische Förderung der neuen Technologien Priorität besitzt, besteht ein besonderes Interesse der Kulturwissenschaften daran, sich ebenso wie mit den Beständen der ausdifferenzierten Kulturbereiche, mit den neuen Technologien und ihren Innovationserwartungen kritisch und rechtzeitig auseinanderzusetzen. Die Aufgabe ist darüber hinaus vor dem Hintergrund zu sehen, daß die Erhaltung und Weiterentwicklung einer modernen demokratischen Gesellschaft, ihr

sich wandelndes Selbstverständnis, die zunehmende Prägung durch naturwissenschaftliche, ökonomische und technische Entwicklungen tiefgreifende Wandlungen sowohl der kulturellen Bestände als auch des Verständnisses von Kultur zur Folge haben.

Ziel des "Zentrums für Kulturwissenschaften" ist es, den sich beschleunigenden Wandlungsprozeß und die Rolle der Wissenschaften zu analysieren und zu reflektieren. Rahmenthema der ersten Arbeitsphase ist das "Verstehen und Aneignen fremder Kulturen". Dabei benennen die Begriffe 'Verstehen' und 'Aneignen' zwei zentrale Möglichkeiten des Umgangs mit dem 'Anderen', das sowohl als das geographisch, historisch und sprachlich Fremde, als auch als das geschlechts- und altersspezifisch sowie als das sozial 'Andere' verstanden wird. Aus diesem Ansatz ergeben sich fünf Schwerpunkte:

- Grundlagenprobleme philosophischer und wissenschaftlicher Art;
- das Verhältnis zum wissenschaftlichen Umfeld (Kultur- und Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Informatik);
- die zeitliche Dimension (Verhältnis zu Tradition, früheren Kulturen, künftigen Entwicklungen);
- die räumliche Dimension (Kultur und Religion, Kultur in der Region);
- die geschlechtsspezifische Dimension (kulturwissenschaftliche Frauenforschung).

Unter den in der Anfangsphase laufenden 21 kulturwissenschaftlichen Forschungsprojekten des Zentrums sind die meisten drittmittelgefördert. Eine neue Professur für "Kulturwissenschaftliche Anthropologie" wurde eingerichtet und mehrere internationale Tagungen durchgeführt. Die seit 1990 erscheinende Zeitschrift "Ethik und Sozialwissenschaften", die von Paderborner Wissenschaftlern herausgegeben wird, bietet als "Streitforum für Erwägungskultur" mit ihren Themen und der gleichzeitigen Aufnahme von Hauptartikeln, Kritik von mehreren Wissenschaftlern, Replik und Metakritik eine hervorragende Möglichkeit zur Disputation strittiger Probleme.

In der Neujahrsansprache des Rektors im Januar 1991 klang Skepsis gegenüber dem Erfolg des Zentrums an, denn er sagte, es würden "sicher nicht alle Blümenträume reifen. Wir hoffen allerdings, daß die angelegte Kultur" - gemeint sind die Themen (d.V.) - "so günstig für die Entwicklung sein wird, daß wir schon bald von prächtigen Exemplaren bekannter Gattungen und von erregenden Neuzüchtungen berichten können."²⁸

Zu den Aktivitäten im Bereich der Frauenforschung gehört auch die Initiative der Einrichtung einer "Kooperationsstelle für europäische Frauenforschung im Bereich der Literatur und Medien", die die Möglichkeit gibt, das vor Ort Vorhandene in einem europaweiten Zusammenhang zu bringen. Die innovativen Impulse, mit denen die Frauenforschung derzeit das Wissenschaftsverständnis der traditionellen Disziplinen ebenso bewegt wie die Beurteilung neuer Technologien in ihren Auswirkungen auf Arbeit und Privatleben, sollen in die wissenschaftstheoretische und gesellschaftspolitische Debatte eingebracht werden. Unter anderem wird an zwei Projekten europäischen Kulturvergleichs gearbeitet: Frauen in Europa - kulturelle Selbst- und Fremdwahrnehmung im Zuge der Demokratisierung in den osteuropäischen

²⁸ Auszüge aus der Neujahrsansprache des Rektors Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens am 20.01.1991, in Paderborn, in: Paderborner Universitäts-Zeitschrift 1/1991, S. 5. Ähnliche Anmerkungen zu anderen Projekten tauchten nicht auf.

Ländern sowie frauenspezifische Sendungen in den Fernsehanstalten der Länder der Europäischen Gemeinschaft.

Aus Drittmitteln wird der "Modellversuch zur Förderung von Studentinnen im Grundstudium in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern" gefördert. In geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern reichen die Forschungsthemen von der geschlechtsspezifischen Sozialisation im Bildungswesen sowie der Rolle der Frau in Schulbüchern und didaktischen Medien über Frauen im Nationalsozialismus und in der Jugendbewegung bis hin zu Frauen in den Naturwissenschaften und zu Fragen feministischer Theologie.

Das größte geisteswissenschaftliche Forschungsprojekt an der U-GH Paderborn ist die Erschließung der Bibliothek des Schloßes Corvey, die 1985 vertraglich vereinbart wurde. Damit wird eine der größten geschlossenen Privatbibliotheken Deutschlands, mit etwa 67.000 Bänden, deren Hauptbestand aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts stammt, katalogisiert und eine Mikrofiche-Edition erarbeitet. Neben wertvollen Erstausgaben ist vorher verloren geglaubte "Trivialliteratur" vorhanden. Den Kern bilden Belletristik und Reiseliteratur. Daneben sind geographische, theologische und historische Werke und Bestände aus anderen Wissenschaftsbereichen vorhanden.

Eine interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppe erschließt die Bibliothek. In Zusammenarbeit mit einem Verlag läuft ein umfangreiches Nachdruckprogramm von seltenen und wertvollen Werken die mit wissenschaftlichen Nachwörtern versehen, unter dem Titel "Edition Corvey" erscheinen. Die wichtigsten Fortschritte gab es im Bereich der wissenschaftlichen Erschließung der Bibliothek durch die unter Paderborner Projektleitung stehenden DFG-Projekte über den deutschen Roman 1815-1830 und die Übersetzung englischer Literatur ins Deutsche im frühen 19. Jahrhundert. Außerdem wird seit 1989 ein "Corvey Journal" herausgegeben, in dem über den Fortgang der Arbeit berichtet wird und kritische Beiträge über die sozialen, historischen und ästhetischen Aspekte in der Literatur des 19. Jahrhunderts aufgenommen werden.

Das im Jahre 1987 gegründete "Lukács-Institut für Sozialwissenschaften e.V. Paderborn (LIS)" hat die Aufgabe, Forschungen auf der Grundlage des Werkes von Georg Lukács international und interdisziplinär weiterzuführen. Deshalb hat es einen international besetzten wissenschaftlichen Beirat. Das Institut ist Eigentümer eines Archivs, das die Druckvorlagen der Werke von Georg Lukács, Teile seines Nachlasses sowie Korrespondenzen umfaßt.

9.3.4 Drittmittel und Ausbildungsförderung

Aufgrund der Schwerpunktbildung in der Informatik und den Ingenieurwissenschaften während der 80er Jahre und ihrer allgemeinen forschungspolitischen Priorität konnte das Drittmittelaufkommen im Laufe der 80er Jahre außergewöhnlich gesteigert werden (vgl. Bild 30). Standen 1980 noch 2,84 Mio. DM und im darauffolgenden Jahr 2,69 Mio. DM zur Verfügung, so stieg der Betrag über 3,32 Mio. DM und 4,81 Mio. DM auf 6,26 DM im Jahre 1984 an. Er hatte sich damit in wenigen Jahren mehr als verdoppelt. Diese Steigerungsrate wurde dann sogar 1985-1986 in zwei Jahren infolge der neuen Kooperationen erreicht (1986: 13,9 Mio. DM). Im Jahre 1989 überschritten die Drittmittel die 30 Mio. DM Grenze, wobei